

Die Erhaltung von Denkmälern des Bergbaus in Norwegen

Kurze Zusammenfassung der norwegischen Bergbaugeschichte

In Norwegen findet sich eine ganze Anzahl sehr alter Steinbrüche und Standorte der Gewinnung von Raseneisenerzen. Es gibt Anzeichen für die Metallgewinnung seit

dem 12. Jahrhundert, aber der erste sichere Nachweis datiert aus dem Jahre 1490 und bezieht sich auf eine Kupfergrube in Kongsberg. Während des 16. Jahrhunderts sind viele blei- und silberhaltige Kupfererzlagerstätten in gewissen Zeitabständen abgebaut worden. Die erste Bergordnung Norwegens wurde im Jahre 1540 erlassen.

Abb. 1: Kongsberg. Silberhütte und Nebengebäude, heute Norwegisches Bergbaumuseum, mit der Bergmannskirche

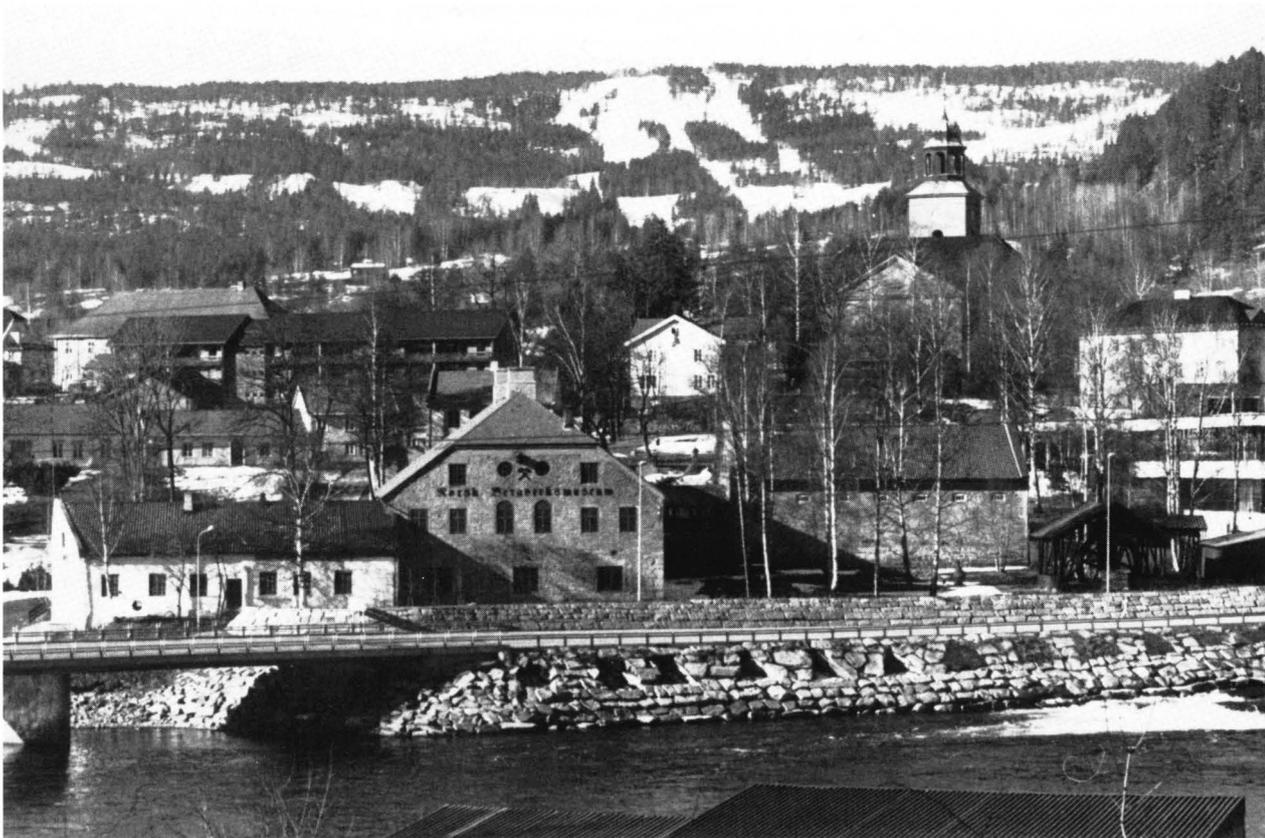




Abb. 2: Løkken. Tagesanlagen des Kupferbergwerks, heute teilweise zum Bergbaumuseum gehörend

Abb. 3: Sulitjelma. Aufbereitung und Kupferhütte

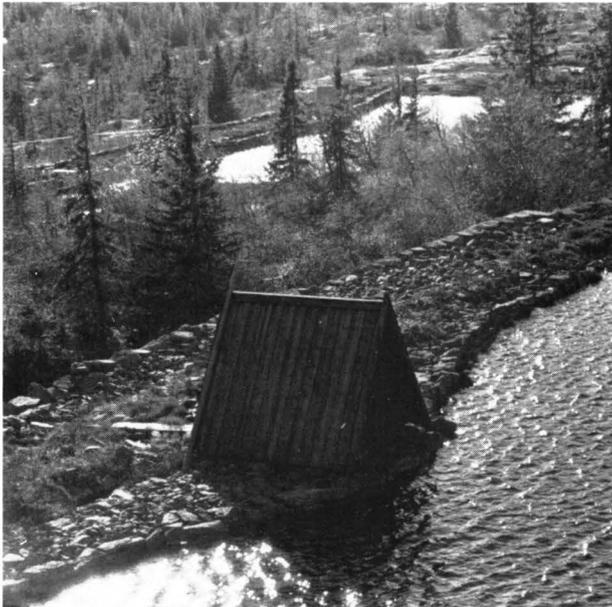




Abb. 4: Røros. Bergmannskirche und Glockenturm. Die Bergstadt steht seit 1981 auf der „World Heritage List“

Erst die Entdeckung der Silbervorkommen von Kongsberg im Jahre 1623 führte zu einem kontinuierlichen Bergbau. Im 17. Jahrhundert wurde damit begonnen, eine Reihe von Kupfererzlagern abzubauen, so beispielsweise in Kvikne 1632, Røros 1644 und Løkken 1654. Zur selben Zeit pro-

Abb. 5: Kongsberg. Henrichsteich und Kleiner Jacobsteich (im Hintergrund)



duzierten Eisenerzgruben die Rohstoffe für eine wachsende Zahl von Schmelzhütten. Die Kobaltvorkommen von Modum wurden im Jahre 1772 entdeckt. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts baute man die Nickel- und Kupferpyritlagerstätten ab. Sulitjelma kam z. B. 1891 in Produktion, und auch die Gold- und Apatitgewinnung erlebte Zeiten beachtlicher Aktivitäten.

In den ersten Jahren des Ersten Weltkriegs zeichnete sich eine starke Nachfrage nach Molybdän ab, und neue Eisenerzgruben nahmen die Förderung auf. In den späteren Jahren gingen bedeutende Gruben für die Gewinnung von Titan, Blei-Zink und Kupfer in Betrieb. Im letzten Vierteljahrhundert mußten jedoch zahlreiche Bergwerke stillgelegt werden.

Der Schutz Technischer Denkmäler

In Norwegen stehen sämtliche materiellen Überreste menschlicher Tätigkeiten aus der Zeit vor 1537 unter gesetzlichem Schutz. Das Gesetz zum Schutz von Gebäuden aus dem Jahre 1920 eröffnete die Möglichkeit, „besonders merkwürdige“ Technische Denkmäler, die aus der Zeit nach 1537 datieren, zu bewahren. Dies geschah aber erstmals im Jahre 1959. Das Gesetz bezog sich auf sehr alte Denkmäler, die von hohem historischen Wert sind. Das 1978 erlassene Gesetz über das historische Erbe räumte der umweltbezogenen und funktionalen Bedeutung der Objekte Vorrang ein. Somit wurde es möglich, Technische Denkmäler unabhängig von ihrem Alter gesetzlich zu schützen.

Das Umweltministerium trägt nominell die oberste Verantwortung für die Anwendung des Gesetzes, aber die verwaltungsmäßige Zuständigkeit ist dem Zentralamt für Historische Denkmäler übertragen worden. Dieses hat das Norsk Teknisk Museum in Oslo mit der beratenden Bewertung der Technischen Denkmäler beauftragt. Die Denkmalämter in den einzelnen Bezirken sind die nachgeordneten Behörden, und in den meisten Gemeinden gibt es einen offiziellen Koordinator für die kulturellen Belange.

Die Museen führen zwar die konkreten Erhaltungsmaßnahmen aus, sie sind jedoch keine offiziellen Einrichtungen mit behördlichem Charakter. Die staatliche Unterstützung für die Museen und andere Kulturinstitutionen wird vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft verwaltet. Der Norwegische Kulturrat und der Norwegische Nationalrat für Museen werden von diesem Ministerium berufen.

(Aus dem Englischen von Werner Kroker)

Anschrift des Verfassers:
Fred Steinar Nordrum
Norsk Bergverksmuseum
Hyttegatan 3
N-3601 Kongsberg